

Ersteinstägig Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inserationspreis
für die vierzehntägige Fortsetz-
ung oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 0 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Bor-
mittags, spätere dagegen Zusatz
zu vorerhalten.

Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreizehntägiger Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 184.

Mittwoch, den 9. August.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Annoncements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompf. 8, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Königsstraße 20e, Ludw. Kramer, Diemig.

**Für die Monate August und September
eröffnen wir ein besonderes Abonnement
zum Preise von 1 Mark 50 Pfennig.**

**Bestellungen werden bei allen Reichs-
Postanstalten, in Halle in der Expedition
und von unseren Boten angenommen.**

Aus dem Bericht der Handelskammer.

Eisenbahnwesen.

Die Ungleichheit der Tarifierung im Lokalverkehr der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn und unserer Braunkohle wurde sehr eingehend diskutiert in der Magdeburger Eisenbahnkonferenz am 7. September v. J. Die Frage der sog. berechtigten Interessen hat eine sehr erste Seite und wir fürchten, daß die Gefahr allmählich liegt, eine Berechtigung von Interessen fest anzunehmen, wo durch unermessliche und mit großen Mitteln und Gehäufte Agitation der, allen Sachverständigen gemeinsame, Wunsch nach Ermäßigung der Frachtpreise besonders hart bräutet wird. Die Förderung sog. berechtigter Interessen dürfte dann leicht zur Unterdrückung des Schwauchs zu Gunsten des Staates werden, da der Staat seine Wünsche am lauesten und unermesslichsten verschärfen zu machen im Stande ist. Die Braunkohlenindustrie der Provinz Sachsen hat der Verstaatlichung der Magdeburger Eisenbahn und der Verstaatlichung der Potsdamer Bahn so warm zugestimmt, weil sie erwartete, von den bei explizitenden Monopolen befreit zu werden. Sie konnte allerdings nicht voraussehen, daß dieselbe Rentabilitätsberechnung, welche für die Magdeburger Eisenbahn Eisenbahnverwaltung maßgebend war, dies auch für die Staatsbahnverwaltung sein würde. Die königl. Direktion zu Magdeburg hat in der Konferenz behauptet, die Gleichstellung der Braunkohlenfrachtpreise im Lokalverkehr mit den Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnen würde einen Einkommensverlust von ca. 500 000 M. verursachen. 500 000 M. mag also allein die Provinz Sachsen beitragen, um der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnindustrie es zu erleichtern, der prov. sächsischen Braunkohlenindustrie direkte Konkurrenz zu machen. Wir könnten das Prinzip verfehlen, die Frachtpreise in einem gewissen Verhältnis zu den Transportkosten in den verschiedenen Verhältnissen zu setzen, obgleich wir dasselbe beim Staatsbetriebe auch nicht für ein richtiges halten, aber die Umkehrung des Prinzips ist uns unerwünscht.

Der andere Punkt, auf den wir uns in unserem Gutachten bezogen, war der der Verbandstarife.

Auf den Antrag von Interessenten richteten wir folgendes Schreiben an die Direktion der Thüringischen Eisenbahngesellschaft:

G. v. a.

Eine Ergänzung aus dem Leben von D. Bach.

(Fortsetzung.)

„Mag das arme Geschöpf im Strome untergehen; Sie aber, Sie, den ich mehr als Alles auf der Welt geliebt habe, sollen nicht davon berührt werden. Sie sind Gatte. Ihre Ehre ist mir heilig. Vergessen Sie die arme Frieda nicht; aber wenn die Erinnerung an mich lebendig wird und mein einfaches Bild vor Ihnen auftaucht, dann lassen Sie es als eine letzte Mahnung in Ihrer Seele anfliegen, damit von jetzt an nur Ihre Gemahlin die Rechte gewinnt, die ihr gebühren. — Das kleine Bild, welches Sie für mich aufhängen ließen, zu gleicher Zeit mit dem, was Sie besaßen, wird wohl das einzige Erbteil sein, das ich meinem Kinde hinterlassen werde; vielleicht führt es Sie mit ihm zusammen. Ihr Bild habe ich mit schwerem Herzen vernichtet, damit es nie in fremde Hände fallen, Sie nicht verärgern kann. Leben Sie wohl, im Jenseits sehen wir uns wieder, wenn es ein Jenseits für die Ehebrecherin gibt.“

Alte, sündige, flüchtige Zeiten von derselben Hand lagen dabei. Egon legte sie mit einem melancholischen Blicke zum Himmel blickend, dann prüfte er das Dokument, das sein Oheim für den Fall, daß sich eine Spur Frieda's oder deren Kind finden sollte, rechtskräftig ausgestellt hatte. Es enthielt großmüthige Bestimmungen, die die Zukunft von Mutter und Kind sichern sollten, und die Bedingungen, daß das Kind den Namen des Oheims, das Graf Wilhelm ihm zum Erbe bestimmte, annehmen sollte; bis zur Aufklärung der beiden Verhältnissen sollte das Vermögen in den Händen des Grafen Egon verbleiben.

Alles war klar und einfach abgefaßt, und in einem dem Dokumente beigeigten Briefe des Grafen Wilhelm war die Bitte wiedergegeben, die er, wie Franz bereits berichtet, auf seinem Todtenbette ausgesprochen hatte.

Wenige Minuten blieb Egon in stummem Nachdenken vor der Hinterlassenschaft seines Oheims sitzen; dann aber zog er den Füllohrkasten näher an sich heran, seine Blinde würgelten daran, ein leises Ritzeln überließ seine Gestalt, und einem raschen Gedanken nachgebend, griff er nach Feder

Halle a. S., 19. Dezember 1881.

Die ergebenst unterzeichnete Handelskammer gestattet sich, der geehrten Direktion ein Gesuch um möglichst sofortige Einführung eines direkten Frachtpreises für Spirit von Halle a. S. nach Zürich und Winterthur auf das wärmste zu geneigter Berücksichtigung zu empfehlen.

Der Spracherhand von Halle nach jenen Stationen wird ihnen dadurch benachteiligt, daß von hier aus nur indirekte Frachtpreise dahin bestehen, während Leipzig sich direkter erfreut.

So zahlte z. B. Leipzig — Zürich und Winterthur für 100 kg 4,89 Frs., während Halle — Zürich 5,95 Frs. zahlen muß, und glauben wir wohl annehmen zu können, daß es der Thüringischen Bahn um so leichter möglich sein wird, einen direkten Frachtpreis von hier nach den genannten schweizerischen Stationen einzuführen zu können, da ihr doch die Route Gera-Wolfsgraben offen liegt.

Ein baldiger gefälliger Bescheid würde die Handelskammer zu besonderem Dank verbinden.

Die Handelskammer.

Wir erhielten hierauf folgende Antwort:

An die Handelskammer zu Halle a. S.

Auf Ihr sehr geehrtes Schreiben vom 19. Dezember a. c. Nr. 738 beehren wir uns ergebenst zu erwidern, daß es unseren bisherigen Bemühungen nicht gelungen ist, die Erstellung eines direkten Frachtpreises für unsere Station Halle, im Hinblick auf besondere Schwierigkeiten, bei den übrigen beteiligten dem norddeutschen-schweizerischen Verkehrs-Güterverkehrs angehörender Verbands-Verwaltungen durchzuführen. Es sieht indessen zu erwarten, daß sich unsere Absicht in nicht ferner Zeit verwirklichen wird und werden wir zur Beschleunigung der Sache Veranlassung nehmen, dieselbe auf der nächsten Verbands-Konferenz, welche voraussichtlich im Monat Februar a. f. stattfindend wird, nochmals nachdrücklich zur Sprache zu bringen. Sobald die Angelegenheit Erledigung gefunden haben wird, werden wir uns erlauben, Ihnen hiervon Mitteilung, auch ohne besondere Anregung hierzu, zu machen. Bis dahin aber bitten wir die Sache auf sich beruhen lassen zu wollen, da wir uns von allen weiteren Schritten für jetzt keinen Erfolg versprechen können. Die Direktion. (gez.) Eggert.

Der Verein mitteldeutscher Spiritusinteressenten verfolgte die Sache weiter, da inzwischen die Verwaltung der Thüringischen Bahn in die Hände des Staates übergegangen war, erhielt der Verein folgende Antwort auf seine Eingabe:

Auf die an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete, mir von demselben zur Bescheidung zugegangene Eingabe vom 11. v. M. theile ich dem Vereine Nachfolgendes ergebenst mit:

Die beiliegenden Frachtdifferenzen erklären sich aus dem Vorhandensein eines Übergangszustandes in den norddeut-

schweizerischen Tarifverhältnissen, dessen Eintreten nicht zu vermeiden war und dessen Dauer auszukunnen seither nicht gelungen ist. Die Tarifdifferenzen würden sich übrigens durch die längst beantragte Einbeziehung der benachteiligten Stationen in den betreffenden Tarif, welche leider fortgesetzten Schwierigkeiten bei den schweizerischen Verwaltungen begegnet, nur zum kleinsten Theile beseitigen lassen, die Hauptsache wird durch eine andere Regulierung der durch Sachsen und Bayern gebildeten Tarife herbeigeführt werden müssen. Letztere ist seit längerer Zeit in Anregung gebracht, entzieht sich aber vorerst noch fast gänzlich dem Einflusse der königlichen preussischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung.

Beide Fragen haben neuerdings wieder den Gegenstand eingehender Berathung im Kreise der beteiligten Eisenbahn-Verwaltungen gebildet und werden durch die demnächst für die Thüringischen Eisenbahn in Funktion tretende königliche preussische Eisenbahn-Direktion weiter betrieben werden. Letztere wird auch bezüglich Ihrer Wünsche für die Stationen Schöna, Magdeburg, Halberstadt und Oßersleben mit der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg demnächst in erforderliches Einvernehmen treten.

Erfurt, den 30. April 1882.

Der königliche Eisenbahn-Kommissarius.

(gez.) Eggert.

Frachtdifferenzen zum Nachtheil Halle's (Thüringer Bahnhof) gegenüber Leipzig (Thüringer Bahnhof) bestehen für alle schweizerischen Stationen bei Spiritverladungen in 5000 kg Ladungen. Bei denen in 10000 kg Ladungen ist Halle im Vortheil für zwei Stationen und zwar um 19,20 M. für 10000 kg, auf 86 Stationen ist es im Nachtheil. Diese Differenzen zu Ungunsten Halle's sind zum Theil ganz enorm.

Die bedeutendsten betragen für eine Ladung von 10000 kg nach: Genf loco 136,80 M., Zürich 87,20 M., Bosphanjan 39,20 M., Lyon 68 M., Alstetten (Zürich) 82,40 M., Baden 42,40 M., Brugg 20 M., Cham 72,80 M., Dietikon 77,60 M., Trauenfeld 52 M., Dornen 76 M., Leuzburg 23,20 M., Eggen 34,40 M., Mettmensjetten 72,80 M., Dersliten 83,20 M., Richtersweil 72,80 M., Rothkreuz 54,40 M., Thalweil 76,80 M., Tief 65,60 M., Turgi 28,80 M., Wädensweil 73,60 M., Wettingen 48 M., Winterthur 63,20 M., Zug 72,80 M., Allstädten 32,80 M., Chur 44,80 M., Ennet-Rappel 20,80 M., Glarus 79,20 M., Näfels-Mollis 78,40 M., Neifall 79,20 M., Ragaz 46,40 M., Rapperswil 81,60 M., Rätti 75,20 M., St. Gallen 24,80 M., St. Margrethen 42,40 M., Uster 79,20 M., Uznach 81,60 M., Wald 63,20 M., Wallenfels 44,30 M., Winfeln 23,20 M.

Nur das von der Staats-Eisenbahn-Verwaltung eingerichtete Aufnahmestellen in Berlin könnte eine förmliche Ueberprüfung über die durch die Unklarheit des Verbands-

er die Briefe Eva's, die sie ihm in glücklicheren Zeiten geschrieben hatte, seine heißen Lippen presten glühende Küsse auf die zierliche Handschrift, auf das holde Bildnis des schönen Mädchens, das ihm aus einem goldenen Medaillon anmuthig entgegenleuchtete.

„Unsere Verwandtschaft,“ flüsterte er, indem er die von ihm beschriebenen Blätter zu den Briefen seines Oheims legte und mit seinem Siegel verschloß, „wird unsere einstige Verbindung in einem anderen Kiste sehen lassen. Deine Ehre wird dadurch hergestellt werden, unsere Beziehungen erklärt sein. So fühle ich meine Schuld gegen Dich, Geliebte, gegen Deinen Vater, der mich zu Deinem Beschützer ansterben.“

Mit einer ruhigen Geberde preßte er noch einmal die Briefe an sein Herz; mit einem wehmüthigen Blicke schaute er sie noch einmal an, vertiefte er sich in die hohen, liebevollsten Worte, dann ergriff er einen nach dem anderen, um sie an die Wackelstangen haltend, sah er, wie die Flamme emporzuckte und nach und nach die Blätter vergabte; aber in seiner grenzenlosen Erregung bemerkte er nicht, daß ein brennendes Papier seinen zitternden Händen entglitt und langsam an dem teppichbedeckten Fußboden weiter brannte, und bald die weit herabhängende Gardine erreicht hatte.

„Die letzte Pflicht erfüllt,“ murmelte er, „Gott verzeihe mir meine Sünde.“

Mit einer raschen Bewegung hatte er das Pistol ergriffen, ein heftiger Druck, ein schmerzvoller Senker, von den Lippen bebte der Name „Eva“, die Hände preßten sich auf das Herz — Egon war Ertrank fast aufgebört zu sein.

Mitternacht war vorüber, als Franz leise sein Gemach verließ, um nach den Befehlen seines Oheims, den er, auf dessen ausdrücklichen Befehl, nicht öffnen sollte, zu fragen.

In der Einsamkeit waren dem alten, treuen Manne allerhand Gedanken gekommen, und das eigenthümliche Wesen des jungen Grafen trat beängstigend vor seine Seele, da er keinen Grund dafür zu finden wagte.

Der leise Knall, der sein Ohr nur ganz unbedeutend traf, schreckte ihn aus seinem Nachdenken auf, und nach

und Papier und seine Hand flog darüber hin, bis sich Seite auf Seite gefüllt hatte.

Seine Miene nahm nach und nach einen qualvollen, düsteren Ausdruck an, seine Brust klappte und aufspringend trat er an das Fenster, das er mit eiserner Hast Ungebuld öffnete.

Es war während der Zeit Nacht geworden, ein düsterer Schatten lag auf der Landschaft, die sich weit vor den Blicken des jungen Mannes ausbreitete, kein Stern glänzte an dem feuchtrauen Himmel und der dicke Nebel, der auf den nassen Feldern lag, warf einen düsteren Schein auf die sonst so freundliche Gegend.

„Ich habe den Wunsch meiner Eltern erfüllt,“ rang es sich endlich aus seiner Brust hervor, indem er seine Augen hinausgeschickte in die weite Debe, „ich habe mein Herz bezwungen, den Sandespflichten Rechnung getragen, dem Hause einen Erben gegeben. Die Welt hat keine Rechte mehr an mich, ich keine mehr an die Welt! Mein Sohn, der Sohn meiner Gattin, soll erfüllen, was seine Vorfahren gegen ihn beanpruchten. Ich bin müde, todte, und ein Leben des Zweifels, der Pflichtlosigkeit vermag ich nicht zu ertragen. Verzeihe mir, Angela, daß ich ohne Abschied von Dir scheide. Das Vermögen meiner Schuld würde Dich tiefer schmerzen, als mein Tod. Verzeihe Du mir, mein Kind, daß ich Dich schuldig dem Leben überlasse, wie das Kind meiner Liebe, das mir kein Dasein vielmehr einst zum Fluche anrechnen, wie Eva ihrem Vater gestiftet hat. Verzeihe Du mir, Geliebte, was ich an Dir gekündigt; mein Tod schilt Dich vor dem Vergehen, vor dem Du, besser als ich, in Deinem reinen Sinne zurückgeheuerd. Niemand soll ahnen, daß Du mein gewesen! Vielleicht sieht mein Kind ein Unrecht an Dir, und Du, Du wirst noch glücklicher! Die Erinnerung an mich wird vergehen, verbleiben, wenn ich nicht mehr bin, der tode Egon wird Deinen Frieden nicht mehr stören. Eva, Eva, Dein süßes, zauberliches Bild begleitet mich in's Jenseits, wo wir uns wiedersehen, wo wir uns lieben dürfen, ohne Neuz, ohne Sünde.“

Mit einer hastigen Bewegung trat er vom Fenster an den Schreibtisch zurück, aus einem zweiten Kiste entnahm

tarifen mit ihren Nachträgen herbeigeführten Verschleibungen galten. Bekanntlich sind selbst die Bestimmungen des deutschen Landwirthschaftsrechts, die Veränderungen im Tarifwesen, soweit sie auf den landwirthschaftlichen Güterverkehr sich beziehen, zu verfolgen, am Kostenpunkt gefehlet. Wir halten daher es für durchaus notwendig, daß die Staats-eisenbahn-Verwaltung Stationsstarife für alle größeren Verkehrsgebiete herausgibt. Diese Stationsstarife müßten auch alle Ausnahme- und Verbandsstarife berücksichtigen und durch Nachträge à jour gehalten werden. Die Kosten dürften durch Subskription auf die Stationsstarife seitens der Interessenten gedeckt werden. Der Einnahmeausfall in der einen Stadt würde durch Einnahmehörfnisse in einer andern sich ausgleichen. Die Interessenten würden zum großen Theil nicht nur auf den für ihre gewerbliche Niederlassung herausgegebenen Stationsstarif subskribiren, sondern auch auf die Tarife ihrer wichtigsten Konkurrenzstationen.

Politisches Tagesbild.

Die Vertreter der Pforte auf der Konstantinopeler Konferenz, **Assim Pascha** und **Said Pascha**, haben in Erwiderung der Mittheilungen des **Vord Dufferin** an die Mitglieder der Konferenz unterm 2. d. M. eine Note gerichtet, welche die englische Auffassung folgendermaßen wiedergibt:

1. Die Regierung Ihrer britannischen Majestät hält sich für verpflichtet, ihre Truppen in Egypten zu belassen und ihre Vorbereitungen fortzusetzen; diese Verpflichtung wurde ihr durch die anbauende Unthätigkeit der Regierung Sr. Majestät des Sultans gegenüber der gegenwärtigen Lage in Egypten aufgewungen. 2. Sie verlangt, daß die Entsendung von ottomanischen Truppen auf eine zufriedenstellende Weise erklärt und jede Zweideutigkeit dieser Maßregel durch eine vorbereitende Erklärung der ottomanischen Regierung beseitigt werde. Unter diesen Bedingungen würde sie die Ankunft dieser Truppen in jenem Lande und deren Kooperation acceptiren. 3. Das Kabinet von St. James wünscht der Konferenz zur Kenntniß zu bringen, daß, sobald das in Aussicht genommene militärische Ziel erreicht ist, es die Unterfütterung der Mächte anrufen werde, um Maßregeln für die Zukunft und für die gute Regierung Egyptens zu ergreifen. 4. Nachdem die Vertreter von drei Mächten sich in der Konferenz vom 26. Juli zu Gunsten der allfälligen Verfertigung der von den britischen Bevollmächtigten beantragten Proklamation ausgesprochen haben, durch welche der Khebid unterfüttert und Arabi Pascha, welcher Gegenstand von Gunstbezeugungen und einer hohen ehrenvollen Auszeichnung von Seiten der hohen Pforte war, als Rebel erklärt werden sollte, so wünscht Lord Dufferin zu wissen, wann diese Proklamation erlassen werden wird.

Die Pforte kommt, wenn die „Times“ besser als mit der berechtigten Depeche Bismarcks an Freytag untertrüden sind, England einen Schritt entgegen und hat versprochen, die türkische Expedition nach Egypten nicht eher abgeben zu lassen, als bis eine Abmachung mit England erzielt ist. Die Pforte läßt das Gerücht, daß sie eine Gegenmeinung des Khebid sei, offiziell für unbegründet erklären, ihre Absicht sei lediglich, die Autorität des Khebid zu stärken. Nach der „Morning Post“ würde diese Unentschiedenheit auf unfruchtbar Boden gefallen sein, dieses Blatt schildert die Stimmung der englischen Regierungskreise sehr konfliktfremdlich und will wissen, die britische Regierung habe der Pforte am Freitag, 4. August, ein Ultimatum überreichen und erklären lassen, falls Arabi nicht gerichtet werde und die Vorhänge für ein gemeinames Vorgehen in Egypten seitens der Pforte nicht angenommen würden, werde der Vorkämpfer Lord Dufferin abtreten und die Leitung der türkischen

Truppen in Egypten beanstandet werden. Die Pforte habe sich am Samstag, den 5. August, eine 24stündige Bedenkzeit erbeten.

Die kriegerischen Vorbereitungen der Engländer zur **Befreiung Egyptens** schreiten mit unentbehrlicher Langsamkeit vor sich, langsamer noch als man in Europa zu glauben scheint. Die bisher hier gelandeten Streitkräfte sind von den Berichtstactern englischer Blätter viel zu hoch angegeben worden. Vor allem muß wiederholt werden, daß in den Tagen nach der Befreiung bis zum 17. Juli überhaupt nicht mehr als zwischen 600 und 700 Mann zur Befreiung der Stadt verfügbar waren. Heute, achtzehn Tage nach dem See-Angriff, beläuft sich die Gesamtmanntzahl an gelandeten Truppen erst auf 7000—7500 Mann. Die Engländer scheinen in der That nicht gefonnen zu sein, irgendwelchen Vorstoß ins Innere auszuführen, der strategische Berechnungen erheischt. Durch Abwarten werden sie die Ereignisse, die da kommen sollen, einfach an sich herantraten lassen: Nüchzig Arabi aus Kairo, Plünderung und Einschüchterung dieser Stadt, Sprengung der drei großen Klüften u. s. w., alles das, damit nur nicht ein großer Mißbrauch zu sein scheint eintrifft. Die ganze Thätigkeit der alexandrinischen Landungstruppen hat sich in der letzten Woche auf Befestigung ihrer Stellung in Alexandria beschränkt. An eine Vernehmung des Khebid durch die Truppen Arabi ist nicht mehr zu denken, denn von den hohen Förs aus und andern wohlgeschätzten Plänen werden die Zugänge vermieden, daß jeder ankommende Feind der Vernichtung durch Artillerieerregung preisgegeben ist. Uebrigens befehrt bereits am 12. die Schiffe seinen einzigen 18 km langen Eisenbahnstamm, der von hier nach Kairo-Dowar führt und auf welchem sich Arabi in aller Sicherheit zurückziehen konnte, nachdem Admiral Seymour dem Aufstehen der weißen Flagge den nöthigen Respekt gezeigt. Welch ein Widerspruch! Der Wassermangel in Folge der Absperrung des Mahmudiehkanals durch Dammebrücken hat Abu Hummus, die Arabi aufzuführen ließ (er selbst bedarf des durch Dampfmaschinen aus dem Rosette-Arm geschöpften Kanals, dürfte diese daher nicht zerstören), macht sich in der Stadt noch nicht besonders spürbar. Es müßten die Engländer, um schnell Arabi in die Enge treiben zu können und ihm jedes Entweichen unmöglich zu machen, von drei Punkten zugleich gegen das Innere operiren. Tausend Mann wären bei Koffer am Rosette Meer zu landen, diese würden in sechs Tagen Deneh am Nil erreichen und den Weg nach Lech abschneiden. In Suex oder vielmehr Smailia wären 3000 Mann ans Land zu setzen, die gegen Kairo und die Nilgabel zu operiren hätten, sechs bis acht Marschtage, oder zwei, falls man Herr der Eisenbahnverbindung bleibt. Für den Rest, von Alexandria aus verwendbar, müßten 5000 genügen, die auf dem Rosette-Arm oder mit westlicher Umgehung des Mareotis-Sees operirenden mit einbezogen. So wie die Sachen liegen, scheinen die Engländer nur einen Eisenbahntrupp zu planen. Arabi scheint Teles-Kezir in ein verschanztes Lager umzuwandeln zu wollen. Schon seit mehreren Tagen sollen täglich viele Eisenbahnzüge mit Truppen und Kriegsmaterial nach Teles-Kezir abgegangen sein. Teles-Kezir ist eine Station an der Eisenbahn zwischen Zagagis und Smailia.

Der Zusammenstoß, der am Samstag zwischen Kameh und Kairo-Dowar stattfand, scheint erzwungen gewesen zu sein, als die ersten Nachrichten annehmen ließen. Das Gescheh, das die Engländer befüßt einer Rekognoszierung unternahm, zog sich längs der Ufer des Mahmudiehkanals, an der Eisenbahn nach Kairo-Dowar (Zamab-Kairo) hin. Die Engländer rühmen sich des Sieges; doch scheint es ihnen nicht gelungen zu sein, die Egyptian bis über Kairo-Dowar hinaus zurückzudrängen und sich der Eisenbahn bis

zu diesem Punkte zu bemächtigen. Ein Telegramm sagt selbst, daß, „als die Egyptian gezwungen waren, ihre Truppen auf ihre Hauptposition zurückzuziehen, sich die englischen Truppen bei einbrechender Nacht zurückzogen.“ Nüchzig also auf beiden Seiten? Deutlicher und plausibler klingt ein telegraphischer Befehlsbericht des Pariser „Figaro“. Nach diesem behauptete das Gros der egyptischen Truppen seine Stellung, während allerdings die stark engagierte Avantgarde sich kämpfend längs des Sees zurückzog. Die heute vorliegende offizielle Meldung aus Alexandria sagt, die englischerseits vorgenommene Rekognoszierung sei durch in den letzten Tagen eingegangene Meldungen von Eingeborenen veranlaßt worden, daß Arabi Pascha sich von Kairo-Dowar nach Kamanpur zurückziehen beabsichtige. Die Verluste der englischen Vortruppen bei dem Rekognoszierungsgeschehen betragen: ein Lieutenant und ein Mann todt, sieben Mann verwundet, und diejenigen der englischen Marinebrigade zwei Mann todt und 22 Mann verwundet. In Privatmeldungen wird dagegen der Verlust der egyptischen Truppen in dem Rekognoszierungsgeschehen von General Alison auf 200 bis 300 Mann geschätzt, die Zahl der Gefangenen beträgt ein Offizier und 14 Mann. Wenn die letzteren Meldungen richtig sind (auch der Bericht des „Figaro“ giebt die beiderseitigen Verluste als ziemlich beschränkt an), so würde sich der antilige englische Bericht einer argen Schönfärberei schuldig gemacht haben. Nach dem Berichte der Gefangenen und nach den Beobachtungen der englischen Offiziere bestanden die von Arabi ins Gesicht gebrachten Truppen aus einem Bataillon des zweiten Regimentes, gegen 1200 Mann stark, und aus einem Bataillon Manassapazis, etwa 900 Mann zählend. (Die darunter befindlichen Beduinen sollen sich nach dem Berichte des „Figaro“ besonders gut schlagen haben; sie machen die ganze Stärke Arabi's aus und dürften den Engländern noch viel zu schaffen machen.) Die von Arabi Pascha bei Kairo-Dowar zusammengegangene Truppenmacht soll nach den Angaben der Gefangenen aus vier Regimenten Infanterie und je einem Regimente Kavallerie und Artillerie, sowie 4000 bis 5000 Beduinen, im Ganzen ca. 16 000 Mann betragen. Die erste Vertheidigungslinie Arabi's war nicht durch eigentliche Schanzwerke, sondern nur durch Gebälke und Gebäude und teilweise durch Barricaden geschützt.

Wie den „Daily News“ unterm 2. d. aus **Port Said** gemeldet wird, hat Arabi's Gouvernement dem Konflikt seine Aufmerksamkeit gemacht. Er wurde gefragt, ob er den Khebid oder Arabi repräsentire. Er erklärte seine Stellung in einer so unbefriedigenden Weise, daß der britische Konful seine Frage abzog. Die englische Regierung hat beschlossen, eine unterirdische Kabelverbindung zwischen Suex, Port Said und Alexandria herzustellen und die **Casern-Telegraph-Company** mit der Ausführung dieses Projectes beauftragt. Die 3. Z. von Arabi Pascha abgewiesen und noch in Konstantinopel befindlich gewesenen Angehörigen der egyptischen Militärschule und Circalier sind nach Egypten abgegangen, um in die Verbände des Khebid einzutreten. Es wurde mehrfach ein Schweizer Namens **Ninet** als Begleiter und militärischer Rathgeber Arabi Pascha's genannt. Ein Berner Korrespondent der „Allg. Ztg.“ schreibt über diese Persönlichkeit: Daß dieser Herr **Ninet** ein Schweizer, ist ganz richtig. Derselbe, ein geborener Waadländer, ist eine in Bern wohlbekannte Persönlichkeit, da er in dem eine halbe Stunde von Bern gelegenen Dorfe Wümply ein Landhaus besaß, von dem er seiner Zeit fast täglich nach der Stadt kam. Schon damals beschäftigte er sich mit der Herausgabe von Schriften über Egypten, dessen Land und Leute er infolge längerer Aufenthaltes wohlsehr genau kennen gelernt hatte.

Im Hinblick auf die Spiel liegt oft ein tiefer Sinn. Das Spiel mit dem „Kammerchen vermischen“ in Paris ist acht

kurzer Ueberlegung trat er eilig auf den Korridor hinaus, der zu dem von dem Grafen benutzten Flügel führte.

Die Kastellanin kam ihm halb angeleitet, schredensbleich entgegen.

„Es geht wieder um im Schlosse“, flüsterte sie ihm zu, „ich habe ganz deutlich einen Schuß gehört. — Gott schütze uns vor Unheil!“

Franz stieß sie heftig zur Seite, die Ahnung eines entsetzlichen Unglücks überkam ihn so gewaltig, daß er, seines klaren Gedankens bewußt, wie von Furien getrieben, den langen Gang hinabstie, bis er das Zimmer seines Herrn erreicht hatte.

Schüchtern klopfte er an die verschlossene Thür, an die ihm die alte Frau gitternd gefolgt war; er bat um Einlaß; immer ängstlicher klang sein Ruf, als aber keine Antwort erfolgte, eilte er hinab in den Hof, um die Dienerschaft, die dort einquartiert war, zu wecken; aber ein Blick auf die Fenster seines Herrn entriß ihm einen so furchtbaren Schredensschrei, daß das ganze Dienstpersional voll Angst herbeieilte.

Aus dem Arbeitszimmer des Grafen Egon wollte ein dichter Rauch hervor, eine helle Flamme zuckte von Zeit zu Zeit auf, und mit furchtbarem Gepraßel sprangen die Spiegelgehäuse entzwei und entließen das Bild der Verwüstung, das sich den erstarrten Wänden lungab.

„Um Gottes willen, der Herr Graf ist dort“, rief Franz außer sich, „er ist gewiß über dem Leben eingeschlossen, er muß erlöset, wenn nicht schnelle Hilfe kommt. Rasch hinaus, es gilt ein theures Menschenleben, eilt Euch, um Jesu willen, damit wir nicht zu spät kommen.“

Er hatte sein Alter und seine Schwäche vergessen, vor allen Anderen stürmte er die schmale Leiter, die man schnell herbeigebracht hatte, hinaus; er fand den Wuth, die Kraft, dem erstickenden Dampfe zu trotzen, schon stand er inmitten des brennenden Zimmers, aus dem ihm die Flammen entgegenstürzten, und seine gebendeten Augen irrten umher, da traf ein gut gerichtetes Wasserstrahl die proffselnden Flammen, noch einmal zuckte sie auf und beleuchtete das entsetzliche Bild, das Egon, in seinen Blut schwimmend, von dem furchtbaren, wüthenden Elemente bedroht, darbot.

Die Kleider des jungen Mannes waren nur theilweise verbrannt, da die Flamme von dem langsam herabstürzenden Blute verbrannt worden war, sie hing an Fäden herab und verhällten nur halb die todtte Gestalt des jungen Mannes. Das Pistol lag neben ihm, die verrosteten Blätter flatterten, von dem Luftzuge bewegt, hin und her; aber das letzte Vermächtniß lag, unwiderrädelich von dem Feuer unterworfen, auf dem Schreibtisch. Mit einem gelassenen, martelrührenden Schrei sank Franz neben der Leiche seines geliebten Herrn nieder. Er schloß nicht die gluthvolle Hitze, geliebten Leuten des Schloßes fast den Athem raubte, er hielt mit seinen kraftlosen Armen den Körper Egon's umfangen und seine halberlöschten Augen schienen um Schutz und Beistand für die irdischen Ueberreste seines todtten Herrn.

Endlich gelang es den eifrigen Bemühungen der Leute, des Feuers Herr zu werden, und mit Aufstreuung aller Kräfte, mit eigener Lebensgefahr, gelang es dem Leichträger Egon's, die Leiche des jungen Grafen aus den Trümmern zu schaffen. Als der Jäger die schlafende, blutende Gestalt Egon's in seine Arme nahm und auf der Rettungslleiter verschwand, versuchte Franz, sich aufzurichten. Seine Augen trafen die ihm bekannten, ihm so wichtigen Papiere, und der Gesang töndend, verbarz er sie an seiner Brust und wollte ans Fenster.

Franz, hier, die Leiter — rettet den alten Mann, die Ballen drohen mit Einsturz“, rief es durcheinander, und in demselben Moment trachte der Ballen und eine Wolke von Staub und Schutt umhüllte den Diener, der mit einem leisen Anstus zusammenbrach.

Den vereinten Bemühungen der Dienstkleute gelang es, Franz unter den Trümmern hervorzuheben. Er athmete noch, aber der herbeigerufene Arzt schüttelte bedenklich den Kopf. Er hatte die Sprache verloren, aber seine Geberden, die lebenden Blide seiner halberlöschten Augen waren so berecht, daß man sie verstehen mußte, und nachdem die Leiche Egon's, vom Blute gereinigt, in das Schlafzimmer der Gräfin gelegt worden war, brachte man den sterbenden Diener in dasselbe hinaus, in dem er wenige Stunden nachher, nachdem er noch einmal das Antlitz Egon's liebevoll betastet und seine brennenden Lippen auf die kalte, erstarrte

Hand seines Obdienten gedrückt hatte — seinen Geist aufgab.

Auf seiner Brust verborgen fand man das Eva betreffende Document, das an den Rechtsanwalt des Grafen abrefreit war.

Ein Korb ritt auf das Gut des Grafen Nichtberg, um ihm zuerst von dem schauerlichen Ereignisse Kunde zu bringen, und nach wenigen Stunden stand der Graf schweißbedeckt, bleich vor Erregung, vor der Leiche seines Schwiegersohnes.

Niemand wagte dem alten Herrn den wahren Sachverhalt mitzutheilen, und erst als der Arzt die Leiche auf den Wunsch des Grafen noch einmal untersuchte, als die unter dem Herzen sich ihm die Schußwunde, die den Tod herbeigeführt hatte, zeigte, jubte der alte Herr zusammen und seine Stimme stochte, als er den Arzt und der Dienerschaft den Befehl gab, weber der verwitweten Gräfin Erbach noch der Gemahlin Egon's etwas von den, den Tod begleitenden Umständen zu sagen.

„Konstatiren Sie den Tod durch Erschlagung“, hat er leise den Arzt, „ein Graf Erbach darf keines gewaltsamen Todes gestorben sein.“

Als am nächsten Tage die junge Gräfin mit der Mutter Egon's auf dem Schloß eintraf, schrakten Alle vor dem Ansehen Angelica's zum. Weidenblässe lag auf dem eingeminten Antlitz der jungen Frau und der Schmerz, den sie zeigte, hatte etwas so Herbes, Bitteres, es schloß ihm so ganz die rückende Bekanntheit, die von einem geliebten Menschen sonst erzeugt, daß sie weit mehr Furcht als Theilnahme einflößte, während die arme Mutter, ergroben an Leib und Seele, selbst in den verpörfesten Gemüthlichen Willkür erweckte.

Die alte Gräfin war laut aufweinend vor der Leiche ihres einzigen Sohnes nidergekniet; ihre bleichen Lippen nannten ihm mit den zärtlichsten Namen, preßten sich in nachhängendem Weh auf das schone, im Tode wieder so friebdolle, edle Gesicht Egon's. Eine tiefe Ohnmacht hielt sie dann Stunden lang umfangen, aus der sie aber gefastet, wie es der gläubigen Frau ziemte, erwachte.

(Fortsetzung folgt.)

Zage gegeworden D betta verz auf der 3. neues Ra nterium am 9. N begann f wurde j infolde dami in wesen w ninterium Nach der sagte Du inditriell Departem gehörte er Vorigen als Piep auch ein Inmnerich Kriess, d liti M Regierung die Veri des gan Nach Be zu einer über ein umm und geschle igene. republika ein Prot Schierer Einverfien ist in abgelnch Briffen dem ber fen ist. ten es mverpäß es hand Di welche d haben fi als auf Stattha von Da Beland erhalt n schaf u dem Ur des M tag 3 Hülfe darf, n Gehehen beßer in pa Belag Differenz News“ fanler, Gehege möglich Erlasse, geachtö öfientlich als N Dienst Depart angeord Garbich Caribio zum i indeß schenlich meldeten bei Drastil mit de Natur diffiri noch j eingetref Melan lassen. Vänder den P Babell Jafre bis j iperrt

Zage gegangen, das französische Volk ist ungeduldig geworden über das talendostopische Bild: Heute Freycinet, morgen Dreyfus, übermorgen Ferry, Devis (nur bei Gambetta verzag man anzufassen, welcher sein „Verein“ schon auf der Junge hatte), endlich ist Duleux der Erlöser aus der Noth. Duleux hat aus Verlegenheit die Mission, ein neues Kabinét zu bilden, angenommen und wird das Ministerium des Auswärtigen übernehmen. Herr Deleux, am 9. November 1812 zu Vagnères de Biogorre geboren, begann seine Laufbahn als Korrektor einer Druckerei und wurde später Mitarbeiter verschiedener liberaler Journale, insbesondere des „National“, in welchem er volkswirtschaftliche und finanzielle Fragen behandelte. Nachdem er dann im Jahre 1848 Abjout de Maire von Paris gewesen war, wurde er zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium und bald darauf zum Minister selbst ernannt. Nach der Auflösung der konstituierenden Versammlung entsagte Duleux längere Zeit der Politik und widmete sich industriellen Untersuchungen. Am 8. Februar 1871 im Département Vaucluse-Pyrénées zum Deputirten gewählt, gehörte er der republikanischen Fraktion an, welche ihn zu ihrem Vorpräsidenten ernannte. Später bekleidete er den Posten als Vizepräsident der Nationalversammlung, wie er denn auch ein sehr geschätztes Mitglied der Budgetkommission war. Inzwischen ist es eine seltsame Lösung der gegenwärtigen Krise, daß in einem Augenblicke, wo die auswärtige Politik Alles beherrschen sollte, eine „Finanzkapazität“ die Regierung übernehmen soll. Gegen alle Erwartung hatten die Vorstände der vier Gruppen der Eintraten den Antrag des gambettistischen republikanischen Vereins verworfen. Nach Verwerfung des Antrages der Gambettisten kam es zu einer Versprechung, in welcher alle Anwesenden sich darüber einverstanden zeigten, daß jedes Kabinét der Verschiedenen und Ausgleichung günstig aufzunehmen sei und alles geschehen müsse, was zur Beilegung der Krise nöthig erscheine. Nach der Verammlung der Vorstände trat der republikanische Verein von neuem zusammen und entwarf ein Protokoll, worin dieser Verein sich Bedauern über das Scheitern des Versuches zur Herstellung eines gemeinsamen Einverständnisses ausdrückte. In den opportunistischen Kreisen ist man sehr verstimmt darüber, daß Dreyfus endgültig abgelehnt hat, ein Kabinét zu bilden; man hätte gern Dreyfus abgenutzt, da er die meisten Ausichten hat, Präsident der Republik zu werden, wenn Grévy's Zeit abgelaufen ist. Der Hauptgrund, weshalb die Ausichten der Eintraten es ablehnten, den beantragten Schritt bei dem Kammerpräsidenten Dreyfus zu thun, war der, daß sie wußten, es handle sich zunächst darum, die Stelle des Präsidenten der Deputirtenkammer zu erledigen.

Die Triester Polizei ist auf der Spur der Verbrecher, welche die Bombe geworfen haben. Fortgesetzte Erhebungen haben festgestellt, daß die Bombe aus einem anderen Hause als anfangs angenommen wurde, geworfen worden ist. Der Statthalter Depressis hat den schwererkranken Redakteur Dr. von Dorn beauftragt und ihm im Namen des Kaisers dessen Gehalt über die Verwendung ausgeprochen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind sämtliche Wachen in Bereitschaft und durch 200 Wächter verstärkt worden.

Dem Vornehmen nach beschloß das englische Kabinét, dem Unterhause die Verwerfung der beiden Amendements des Marquis von Salisbury zur Nachrückung in der Vorlage zu empfehlen (worauf das Gesuch eines Pächters um Hilfe nur mit Bewilligung des Grundbesitzers geschehen darf, und beim späteren Verkauf einer Pachtung der dem Geschenkwerfer gemäß nicht bezahlte Pachtsumme dem Grundbesitzer aus dem Erlös des Verkaufs bezahlt werden soll). In parlamentarischen Kreisen wird die Aussicht auf eine Beilegung der zwischen den beiden Häusern entstandenen Differenzen als fast hoffnungslos angesehen. Der „Daily News“ zufolge bemüht sich Lord Cairns, der frühere Lordkanzler, ein Kompromiß zwischen den beiden Faktoren der Gesetzgebung anzubringen. Ein Kompromiß ist indessen nur möglich, wenn seine eigene Partei Zuständigkeit macht.

Der belgische „Moniteur“ publizirt die königlichen Erlasse, durch welche die von Herrn Ch. Sainteulie nachgesuchte Entlassung von seinen Funktionen als Minister der öffentlichen Arbeiten und die Ernennung Herrn X. Min's als Nachfolger, sowie die gleichzeitige Ueberweisung des Dienstes der Brücken, Eisenbahnen und der Bergwerke des Departements der öffentlichen Arbeiten auf das im Innern angeordnet werden.

Der römische Korrespondent der „Daily News“ telegraphirt: Ich höre von verschiedenen Seiten, daß Ricciotti Garibaldi freiwillig für eine Expedition nach Egypten zum Weisande Arabi's anwird. Die Bewegung dürfte indessen resultatlos bleiben, da die italienische Regierung wahrscheinlich dagegen einschreiten wird.

Aus Rio Janeiro über Sibjaden eingetroffene Berichte melden, daß die in der brasilianischen Deputirtenkammer bei Gelegenheit der Debatte über die Beziehungen zwischen Brasilien und der argentinischen Republik in Verbindung mit der Missionen-Grenzfrage gehaltenen Reden zorniger Natur waren. Die Regierung erklärte, daß sie der argentinischen Republik nicht gestatten werde, von dem streitigen Distrikt Besitz zu ergreifen, während die Lösung der Frage noch schwebt.

Nach einer aus Montevideo vom 4. August in Madrid eingetroffenen Depesche hat die Republik Uruguay den Deklamationen Spaniens volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Der Friedens- und Freundschaftsvertrag beider Länder wird den Kammern unterbreitet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August. Für die Dauer des bevorstehenden Aufenthalts Sr. Majestät des Kaisers auf Schloß Babelsberg wird der Hof, ebenso wie in den früheren Jahren, durch Militärpatrouillen und Polizei, und zwar bis zu dem mit einem Drahtgitter begrenzten Teile abgeheert werden; nur diejenigen Personen, welche sich durch

einen vom königlichen Hofmarschallamt ausgegebenen Passagierchein legitimieren können, erhalten Zutritt. Diese Karten sind mit dem vollen Namen des Inhabers versehen, lauten nur für den Tag, an welchem sie ausgestellt sind, und müssen beim Eingange dem Portier, im Falle den patrouillirenden Militärs vorgezeigt, beim Ausgange an ersteren abgeliefert werden; berittene Reitgenossen werden dem Courtdienst zwischen dem Schloße und Potsdam bez. Neu-Babelsberg vermittelt.

Wie aus Gastein gemeldet wird, rüft man sich daselbst im kaiserlichen Hoflager zur Abreise. Sr. Majestät der Kaiser geht morgen das Hotel Bad zu nehmen und dann Nachmittags 1 Uhr mit der bereits bestellten Extrazug nach Gastein nach Venedig zu fahren. In Venedig steht der kaiserliche Extrazug bereit, welcher Sr. Majestät den Kaiser und die Herren des Gefolges von Venedig über Steinach-Ordnung nach Aulsee bringt und in Aulsee Abends 6 1/2 Uhr eintrifft. Von Aulsee erfolgt dann zu Wagen an demselben Abend die Weiterfahrt nach Al-Aulsee, wofolbst Sr. Maj. der Deutsche Kaiser, nachdem derselbe dort nebst Gefolge etwa um 7 Uhr eingetroffen sein wird, im Hotel zum Seewirt zu übernachten gedenkt. Wie aus Al-Aulsee berichtet wird, fährt Sr. Majestät der Kaiser am nächsten Vormittage, Mittwoch den 9. August, von dort zu Wagen wieder nach Aulsee und mit dem bereitgehaltenen Extrazuge Vormittags 11 Uhr von dort nach Fisch, wofolbst die Ankunft Mittags 12 Uhr erfolgen dürfte.

Der Kaiser wird am 11. spätestens am 12. ds. zurückverkehrt. Eigentlich wollte er für einige Wochen in Schloß Babelsberg verweilen, doch dürfte er der anhaltend feuchten Witterung wegen gleich den hiesigen Palast beziehen, dessen innere Räume bekanntlich renovirt worden sind. Sodann wird er den Brigade-Übungen der Gardebregimentar in der Umgegend von Berlin bewohnen und die Arbeiten des Eisenbahnregiments: Anlage einer Drahtseilbahn, Ausführung eines Brückenbauwerks u. besichtigen.

Prinz Heinrich ist von Großherzog von Weimar unter die Großkreuze des großherzoglichen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weigischen Orden aufgenommen worden.

Obgleich der Reichskanzler sich jede Zustellung amtlicher und nichtamtlicher Schriftstücke nach Barzin entschließen verbot, ja, sogar durch den „Reichs- u. Staats-Anzeiger“ hat verboten lassen, ist er dort von einer am 17. Juli an ihn gerichteten Adresse des Minden-Ravensberger Bauernvereins erreicht und sogar zu einer Verantwortung derselben veranlaßt worden. In dem Schriftstück, das Freiherr von der Reck, Erbmarschall im Fürstenthum Minden, nach Barzin abgefordert hat, hieß es: „Auf Ew. Durchlaucht setzen wir die beste Zuversicht, daß Sie, unbeeinträchtigt durch das Geschrei und Getöse derer, die nur sich, nicht des Vaterlandes Wohl meinen, Ihren Weg weiter gehen, die äußeren Feinde fernhalten und im Innern Jedem zu seinem Rechte verhelfen, den Schwachen gegen den Starren zu schützen und dem Uebergewichte der Kapitalisten ein Ende zu machen, die Steuerlast in Staat und Gemeinde durch weise Sparsamkeit ermäßigen und gerechter verteilen und im Frieden mit der Kirche Altar und Thron schützen und festigen werden. Ein Durchlaucht geben wir hiermit die feierliche Versicherung, daß wir in all diesen Verbindungen gleich allen übrigen wohlgesinnten Männern im ganzen Volke getreu zu Ihnen stehen und Gott bitten, daß er es Ihnen wohlgefallen lasse.“ Der Reichskanzler hat nun am 31. Juli dem Freiherrn v. d. Reck folgenden Brief geschrieben: „Die Adresse des Minden-Ravensberger Bauernvereins vom 17. d. habe ich Ihrem Wunsch gemäß Sr. Majestät dem Kaiser und Königin vorgelegt und freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Sr. Majestät in einem eigenhändigen an mich gerichteten Schreiben die allerhöchste Gemüthsruhe und die Hofnung ausgesprochen hat, daß die Verbindungen des Minden-Ravensberger Bauernvereins im ganzen Lande Anhang und Nachahmung finden möchten. Sr. Majestät hat mir dabei befohlen, den Untersuchungen der Adresse den herzlichsten Dank für den Ausdruck ihrer patriotischen Stimmung zugehen zu lassen.“ (Rz.) v. Wisnard.

Die Berliner Nachricht der „Times“ über angebliche Befreiungen des Fürsten Bismarck auf Erhaltung des Kabinets Freycinet, welche die Pariser in so hohem Maße erbittert, ist hier vom ersten Augenblicke ihres Bekanntwerdens an als eine noch dazu plumpe tendenziöse Erfindung erkannt worden. Ganz abgesehen von der Sache, welche man hier davon hat, daß die innere Angelegenheiten fremder Staaten irgendwie einzumischen, widerspricht es allen bestehenden Verhältnissen, daß dem Berichterstatter einer Zeitung der Inhalt oder gar der Wortlaut irgend einer wichtigen Wesung bekannt sein sollte, welche der Fürst Bismarck dem Vorkämpfer bei einer auswärtigen Macht erteilt. Man hat es deshalb hier auch für überflüssig erachtet, die Nachricht zu demontiren.

Der deutsche Geschäftsträger v. Hirschfeld in Konstantinopel hat vom Sultan den Weisungsbefehl erster Klasse erhalten.

Der russische Vorkämpfer v. Saburov rüft sich zum Antritt seines diesjährigen Urlaubs. Sobald Saburov wieder hier eingetroffen sein wird, scheidet, wie das „Deutsche Montagsbl.“ erfährt, sein Vertreter, Vorkämpfer Arapow, aus seiner langjährigen hiesigen Stellung aus, da seine Ueberführung vom russischen Kaiser bereits dekretirt ist. Wie das „Deutsche Montagsbl.“ ferner hört, hängt der Aufenthalt, welchen der neue Vertreter Rußlands bei der Hofe, Herr v. Melissoff, auf seiner Reise nach Konstantinopel hier und in Wien nahm resp. nehmen wird, mit politischen Besprechungen zusammen, welche er im Auftrag seiner Regierung sowohl im hiesigen als auch im Wiener auswärtigen Amte zu pflegen hatte. Es wird uns mitgeteilt, daß Herr von Melissoff der Träger von Versicherungen ist, welche geeignet erscheinen, das Einvernehmen der Mächte in der ägyptischen Frage noch mehr zu befestigen, als es bisher der Fall war. Daburch ist die

Sicherheit erhöht worden, daß das europäische Concert, so weit es um sich die Mächte gruppiert, nicht gefährdet werden und auch nicht völlig auseinandergehen wird, selbst wenn eine fortschreitende militärische Aktion ein diplomatisches Zwitter und eine Siftierung der Konferenzberatungen erfordern sollte.

Der Kultusminister hat auf eine aus Bernberg an ihn gerichtete Petition eines Privatn, den katholischen Gymnasialkatholiken die in corpore-Theilnahme an den Prozessionen, namentlich an der Prozessionsmatschprozession, unter Begleitung und Aufsicht ihrer Lehrer zu gestatten, dieselben auch dreimal wöchentlich in Masse betheiligen zu lassen, folgendes verfügt: „Ein Wohlgeborener erwidert ich auf die Eingabe vom 29. Juni d. J., betreffend Theilnahme der Schüler des hiesigen Gymnasiums an gottesdienstlichen Handlungen, daß zur Abänderung der geltenden Bestimmungen bezüglich der Theilnahme der Schüler höherer Lehranstalten an Prozessionen und des gemeinschaftlichen Besuches des Gottesdienstes seitens derselben kein Anlaß vorliegt.“

Die jetzige Behandlung der katholischen sogenannten Staatspfarrer durch den Fürstbischof von Breslau hat, wie die „Rzt. Z.“ hervorhebt, in hiesigen Regierungskreisen ebenso peinlich als befremdlich berührt, zumal, da man von Herrn Robert Herzog ein solches Vorgehen am wenigsten erwartet zu haben scheint. Es bleibt zu bedauern, daß seitens der Regierung nicht früher bei geeignetem Anlaß Gelegenheit genommen wurde, die Staatspfarrer gegen Maßnahmen zu sichern, wie sie ihnen jetzt zugeacht sind. Möglich, daß man staatlidherseits darauf Bedacht nimmt, die betreffenden Pfarrer in irgend einer Weise davor zu schützen, daß sie ihre Pflichten verlieren, weil sie sich nicht gegen die Geheße des Landes auflehnen wollten.

Das päpstliche „Journal de Rome“ befreitet die Angabe der „Angsb. Allg. Ztg.“, daß die Verhandlungen mit der preussischen Gesandtschaft beim Vatikan ruhen und bemerkt dazu: „Uebrigens ist es zum mindesten befremdlich, daß man sich bemüht, so psanalische Meldungen zu publiciren in einem Momente, wo Herr v. Schöller eben mit dem Kultusminister und den Räten des Ministeriums des Aeußeren eine Konferenz gehabt hat.“

Bzüglich der Vorlegung einer neuen Substantiationsordnung in der nächsten Session des Landtages wird folgendes Nähere bekannt: Die Absicht einer bezüglichen Revision und deren möglichst baldiger Durchführung bezieht seit längerer Zeit. Die Gutachten der oberen Gerichtsbehörden über den im Justizministerium ausgearbeiteten Entwurf haben sich indessen so umfangreich gestaltet und auf so zahlreiche Abänderungen hingewiesen, daß eine Umarbeitung des Entwurfes erfolgt, von deren Feststellung abhängig bleibt, ob und wann der Entwurf an den Landtag gelangen kann. Es wird mehrfach bemerkt, ob dies schon in der nächsten Session zu ermöglichen sein wird.

Von einem nationalliberalen schleswig-holsteinischen Landtagsabgeordneten ist den „Sydeler Nachrichten“ eine Erklärung in Betreff der Stellung der neuamtierischen Versammlung zugegangen, in welcher es heißt: „Nachdem bereits vorher im Centralwahlkomité der nationalliberalen Partei in Berlin die Ehre einer näheren Vereinigung mit der hieser fortschrittlichen Richtung bei den Wahlen erlangen und in Aussicht genommen war, wurde seitens des Herrn Prof. Hänel derselbe Gehalts in einer bezüglichen Anfrage bei verschiedenen nationalliberalen Abgeordneten der Provinz angeregt. Diese haben darüber an das Central-Wahlkomité berichtet und nach von dort aus und namentlich auch noch speziell von Herrn v. Hennigsen erfolgter Zustimmung vor der neuamtierischen Versammlung Herrn Hänel gegenüber ihr Einverständnis mit der Aufhebung einer Kooperation zwischen der nationalliberalen und der hieser Fortschrittspartei nebst einer etwaigen rezeptionistischen Richtung bei den Wahlen auf der Basis erklärt: daß der bisherige Beschluß unter gegenseitiger Unterstützung in den betreffenden Wahlkreisen aufrecht erhalten und für die übrigen Wahlkreise eine öffentliche Verständigung über „gemeinam aufzustellende Kandidaten verjagt werde.“

Hierher gelangte Privatnachrichten aus Egypten bezeugen die ungemein großen Schwierigkeiten, welche sich der Beförderung von Privattelegrammen dort entgegenstellen. Jedoch schriftliche Telegramme sind zurückgewiesen, nur offene Telegramme, und zwar nur in arabischer, türkischer, englischer, französischer und italienischer Sprache finden Aufnahme und auch nur nach sehr genauer vorhergegangener Prüfung des Inhalts.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	Et.	Barometer.	Thermometer		Feuchtigkeit der Luft.	Wind.
			nach mm	Celsius		
7. Aug.	2 Nm.	754,0	25,3	20,2	26	NW. wollig
8. Aug.	8 Ab.	753,0	18,8	15,0	78	NW. leicht bew.
8. Aug.	7 M.	752,1	15,1	12,0	80	NW. bedeckt

Uebersicht der Witterung.

Die Depressio, welche gestern in der Nähe von Wistby lag, ist mit etwas zunehmender Tiefe südwestwärts nach Westrußland fortgeschritten, und es ist jetzt die nordwestliche Aufströmung über Britannien und dem Nordseegebiete viel schwächer geworden. Bei langsam steigender Temperatur und schwachen nordwestlichen bis westlichen Winden ist über Centraluropa das Wetter noch vorwiegend trübe, jedoch haben die Niederschläge überall abgenommen. Ueber der mittleren Ostsee dagegen sind starke nördliche und nordwestliche Winde mit Regenergie eingetreten.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 7. August Abends 4,96, am 8. August Morgens 4,74 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wetz in Halle.

Bekanntmachung.
 Errichtung eines Schutzdamms gegen die Elster in dem zum Rittergute Beeren gehörigen sog. Wägholzzele betreffend.
 An dem zum Rittergute Beeren gehörigen sogenannten Wägholzzele hat der Wasserrat zu Halle a/S. als Besitzer des genannten Ritterguts zum Schutze gegen das Hochwasser der Elster einen Damm aufzuführen lassen.
 Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis und fordern alle diejenigen, welche etwa Einwendungen gegen die Anlage geltend zu machen haben, auf, solche längstens bis zum 31. d. Mts. bei uns anzubringen. Diese Aufforderung geschieht unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche sich binnen obiger Frist nicht bei uns gemeldet haben, mit späteren Einwendungen nicht mehr gehört werden sollen.
 Das Projekt und die in der Sache entstandenen Verhandlungen liegen bei dem königlichen Landratsamte des Saalkreises in Halle a/S. bis zu dem obenbezeichneten Tage zu Jedermanns Einsicht aus.
 Merseburg, den 2. August 1882.
 Der Bezirksrath v. Böttcher.

Bekanntmachung.
 Die hiesige Garnison wird bei ärmlicher Witterung Donnerstag den 3., Freitag den 4., Sonnabend den 5. und Freitag den 11. August cr. von 6 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags in den Brandbergen bei Ketzin wiederum größere Schießübungen abhalten. Den auszuführenden Sicherheitsvorkehrungen ist unbedingt Folge zu leisten.
 Halle a/S., den 28. Juli 1882.
 Der königliche Landrath des Saalkreises.
 J. B.
 Der Kreis-Deputirte von Kroßigt.

Submission.
 Die zur Umbedeckung der Zinsbedeckungen in Pappbedeckungen einiger Gebäude auf der Provinzial-Zweikanstalt bei Niesleben erforderlichen Arbeiten:
 1) Zimmerarbeiten, veranschlagt zu 538 M. 49 S.
 2) Pappbedeckungen veranschlagt zu 1670 M. 19 S.
 sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.
 Antrag und Bedingungen liegen im Bureau der unterzeichneten Landes-Bauinspektion (ar. Steinstraße Nr. 41) zur Einsicht aus, woselbst auch begüßliche Offerten bis zum Eröffnungstermin
Sonnabend den 12. d. Mts. Vormittags 10 Uhr
 entgegen genommen werden.
 Halle, den 4. August 1882.
 Die Landes-Bauinspektion Halle a/S.

Bekanntmachung.
 Unter Hinweis auf die ausführlichen Bekanntmachungen vom 17. August v. J. (Nr. 199 des Tageblattes) werden die zum städtischen Parochial-Verbande gehörigen Kirchengemeinden benachrichtigt, daß in der Generalversammlung der Vertreter desselben vom 25. Mai d. J. beschlossen worden ist:
 die Beiträge zum landesrätlichen Pensionsfonds der evangelischen Geistlichen fortan in Gemeinschaft mit der Umlage für die unmittelbaren Zwecke des Verbandes auszuführen und einzubringen.
 Der Jahresbeitrag zum Pensionsfonds beträgt laut Festsetzung der obersten Kirchenbehörde:
 Der Bedarf des Parochial-Verbandes ist von der Generalversammlung in wesentlicher Uebereinstimmung mit der vorjährigen Summe auf 4450,00 festgesetzt, so daß für beide Zwecke zusammen für das Etatsjahr 1882/3 M. 43388,00 und wie im Vorjahre 8 % der regulativmäßigen directen Staatssteuern aufzubringen sind.
 Nachdem die Umlage in dieser Höhe von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg unter dem 17. v. Mts. für vollstretbar erklärt worden, ist die Steuerbehörde aufgestellt und wird vom 20. September bis zum 5. October auf dem Rathhause im Bureau der Kammerer II (bei Herrn Rentant Elze) zur Einsicht offen liegen. Innerhalb 4 Wochen nach Ablauf dieser Frist steht es jedem Zahlungspflichtigen frei, gegen die Veranlagung Einspruch zu erheben, welcher unter entsprechender Begründung dem Schriftführer des Verbandes, Herrn Stadtrath **Hildenhagen**, zu stellen ist.
 Wird ein Einspruch als gerechtfertigt anerkannt, so wird die Heberolle entsprechend berichtigt, wird dieselbe aber zurückgewiesen, so findet ein weiterer Rekurs an das königliche Regierungs-Präsidium zu Merseburg statt, welches endgültig entscheidet. — Die Zahlung der veranlagten Beiträge darf übrigens durch Einsprüche und Rekurse nicht aufgeschoben werden, da — soweit dieselben später begründet erfinden würden — das Zurückgehaltene ohne Weiteres erstattet wird.
 Der auf jeden Beitragspflichtigen entfallende Betrag wird demselben mittels gedruckten Steuerzettels besonders bekannt gemacht, und ist innerhalb 14 Tagen nach Empfang des Zettels an Herrn Rentant **Elze** abzuführen, wozu, wenn die Einziehung durch einen Boten geschehen wird, — wenn auch alsdann die Zahlung nicht sogleich erfolgte, die sofortige Zwangseinzahlung würde eintreten müssen.
 In allen Fällen darf nur gegen eine von dem Rentanten unterzeichnete, mit dem Stempel: „Der Parochial-Verband Halle a/S.“ versehenen Quittung Zahlung geleistet werden, da nur solchergehalt erweisliche Zahlungen als gültig anerkannt werden können.
 Halle, den 3. August 1882.
 Der Ausschuss des Parochial-Verbandes der Stadt- & Pfarre Halle a/S.
 Rothé.

Zur Desinfection
 empfehlen:
Carbolsäure, Desinfectionspulver, Eisenvitriol, Desinfectionstafeln, Chlorkalk etc. Gebrüder Häuber.
R. Somburg, Halle a. S., Domgasse 4,
 empfiehlt selbstgefertigte
 Desinfectionen prompt und billig.
 Ein großer Reisetisch mit Backstuch aufgeschlagen, sehr verwerthbar für reisende Familien, ist wegen Mangel an Raum nur billig zu verkaufen.
 Schützenstraße 15, 1 Tr. r.

Prima Dachpappen,
 auch in einzelnen Metern ausgehauen, Schieferunterlagspappe, Deckleisten Δ , Deckstreifen, Asphal, Dachpflitte, Wägholzleiste, Holzriegel empfiehlt billigst Holzhandlung von **Carl Schumann.**
H. Kirschsaff,
 frisch von der Presse, empfiehlt **Julius Herbst.**
 Zu der Auction morgen Nachm. 2 Uhr in der gold. Kette tritt **Chartreux** und **Benedictiner** hinzu. **Pretschick, Gerichts-Vollzieher.**
 Geßicht: ein altes Gartenstück, 25 bis 27 Meter lang, Niemeysstr. 4, r. 1 Tr.
 Alle diejenigen, welche von dem verstorbenen Schuhmachermeister **August Schmidalla** hier etwas zu fordern haben, werden erucht, sich binnen 14 Tagen bei mir zu melden. Ebenso werden diejenigen, die dem Verstorbenen etwas verschulden, erucht, binnen 14 Tagen das Geld an mich zu zahlen.
 Halle, den 31. Juli 1882.
 Der Rechtsanwalt **Elze,**
 get. Nachlasspfleger.

Bekanntmachung.
 Die öffentlichen Schutzpocken-Zwimpfungen finden bis auf Weiteres nur noch **Mittwochs** Nachmittags von 3—4 Uhr unter Leitung des **Dr. med. Riesel** im Saale des Volkshul-gebäudes statt.
 Halle, am 7. August 1882.
 Die Polizei-Verwaltung.

Mellini-Theater.
 Sonnabend, 12. August
Eröffnungs-Vorstellung.



Garten-Etablissement z. „gold. Hirsch“.
 Mittwoch den 9. August
Grosses Abend-Concert
 gegeben von der Kapelle des Stadtmusik-Directors Herrn **Lux** aus Brehna.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Gut gewähltes Programm. Entrée 30 Pfg.

Kochbücher von **Allestern, Davidis, Ritter, Scheibler** u. A., eleg. gebunden, Briefsteller, Fremdwörterbücher empfiehlt in Auswahl billigst **Max Koestler,** Poststraße 9.

Rundschrift- und Federn, Kurrentschriften, Sönncken's Schreibfedern empfiehlt die Buchhandlung **Max Koestler,** Poststraße 9.

Auction.
 Mittwoch den 9. August cr. **Sonntags 11 Uhr**
 versteigere ich **Schulberg 8** hier zwangsweise:
 eine große Partie reich. Drechslerhölzer und Bohlen.
Dietze, Gerichts-Vollzieher.

Auction
 Donnerstag den 10. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr gr. Steinstr. 51 im „Zwan“.
O. Rudestock, Auctions-Comm.
Haus-Verkauf.
 Ein Haus, Nähe der Bahn, mit Thor, einfahrt, kleinem Garten, zu jedem Geschäft passend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **C. J. 5897** an **J. Bard & Co.,** Halle a/S., erbeten.
 Ein **Vismalisen-Geschäft** in guter Lage, flott im Gang, ist Veränderungshalber sofort oder später zu übernehmen.
 Abwesen von Selbstkäufern unter **A. 1** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Brot von reinem Roggen.
 1. u. 2. Sorte reines Roggenbrot, groß u. wozuschneidend, für 1/2 R. 3/4 Stück bei **A. Winter, gr. Märterstraße 17.**
 1882er
Saure Schlangengurken, à 5, 6 und 7 S.
Feinste Brab. Sardellen, à 1/2 M. 80 S.
Vollsaftigen Schweizerkäse, à 1/2 M.
Neue Vollheringe, à 10 S.
 fein marinirt à 15 S.
Feinste Isländ. Matjes-Heringe, à 15 S., empfiehlt
C. Hennig,
 gr. Ulrichstraße 54.
Ba. Dachpappe in Rollen und ausge-messen, Cement-Gyps in Ganzen und Einzelnen empfiehlt
J. R. Strüssner.
 Eine wenig gebrauchte Nähmaschine, auch für Schneider passend, billig zu verkaufen.
A. Joachimshal, gr. Klausstr. 41.
 Ein vollständiges Federbett verkauft billig.
Dadringshoff 13, part., rechts.

Eine **Handschuhmaschinen** sehr billig zu verkaufen **Blücherstraße 11, Cou.**
Rudolf Mosse, Louis Heise,
 gr. Ulrichstr. 4, I., ununterbrochen von 8—8 geöffnet.
Annoncen-Expedition für das
Halle'sche Tageblatt,
 sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.
 Strengste Discretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

Musik!
 Den geehrten Gesellschaften, Vereinen etc. empfehle außer meiner bekannten **Streich-**musik bei etwaigem Bedarf auch eine gute **Blasmusik.** Preise den jetzigen hiesigen Musikverhältnissen angemessen.
C. Kahle, Musikdirector, Bräuerstr. 4, II.
Serenade reinigt chemisch sauber, resp. u. bügelt auf **Berger, Rathhausg. 8, I.**
 10—12000 M.
 werden auf ein bißl. neugedrucktes Grundstück per 1. October zur 2. Stelle innerhalb der Feuerkasse gesucht. Gest. Offert. unter **B. G. 5898** erbeten an
J. Bard & Co., Halle.

Restaurant „zur Terrasse“
 Mittwoch den 9. August
Gr. Abend-Concert.
 Entrée frei! Entrée frei!

Brezler's Berg.
 Mittwoch Tanzkränzchen.
 Ein g. Herring (Douton) verl. Gegen Belohn. abzugeben **Verzehrstr. 71, III. 1.**
 Sonntag gold. Kinderkreuz m. roth. Str. ralle verl. Gest. Bel. abz. Landwehrstr. 16, p.
Medaillon mit Photographie gefunden. Abzugeben im „Gutenberg“, Königsstr.
 Kleiner junger gelber Hund zugekauft gr. Ulrichstraße 49, im Comptoir.
 Ich warne hiermit Jedermann, meinem Ehemann **Hermann Teichgräber** auf meinem Namen etwas zu borgen, da ich für denselben nichts belege.
Johanne Teichgräber,
 verw. gewesene Walter.
Familien-Nachrichten.
 Statt besonderer Meldung.
 Heute Nachmittags 3 Uhr rief der Allmächtige unsere sorgende Gut. Mutter, Großmutter und Schwiegermutter im 69. Lebensjahre nach 14tägigem, schwerem Krankenlager in sein himmlisches Reich.
 Um stillen Beileid bitten, zugleich Namen's der Hinterbliebenen
Eduard Kobert sen.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: **M. Wilmann** in Halle.
 Expedition im **Waisenhaus.** — Buchdruckerei des **Waisenhauses** in Halle a. d. S.